Projektbesuch in Dolpa 2016

Dörfer: 4000-4200 m hoch

Hochweiden 5000-6000 m hoch

Diverse Pässe über 5000 m

Ungezählte Pässe über 4000 m

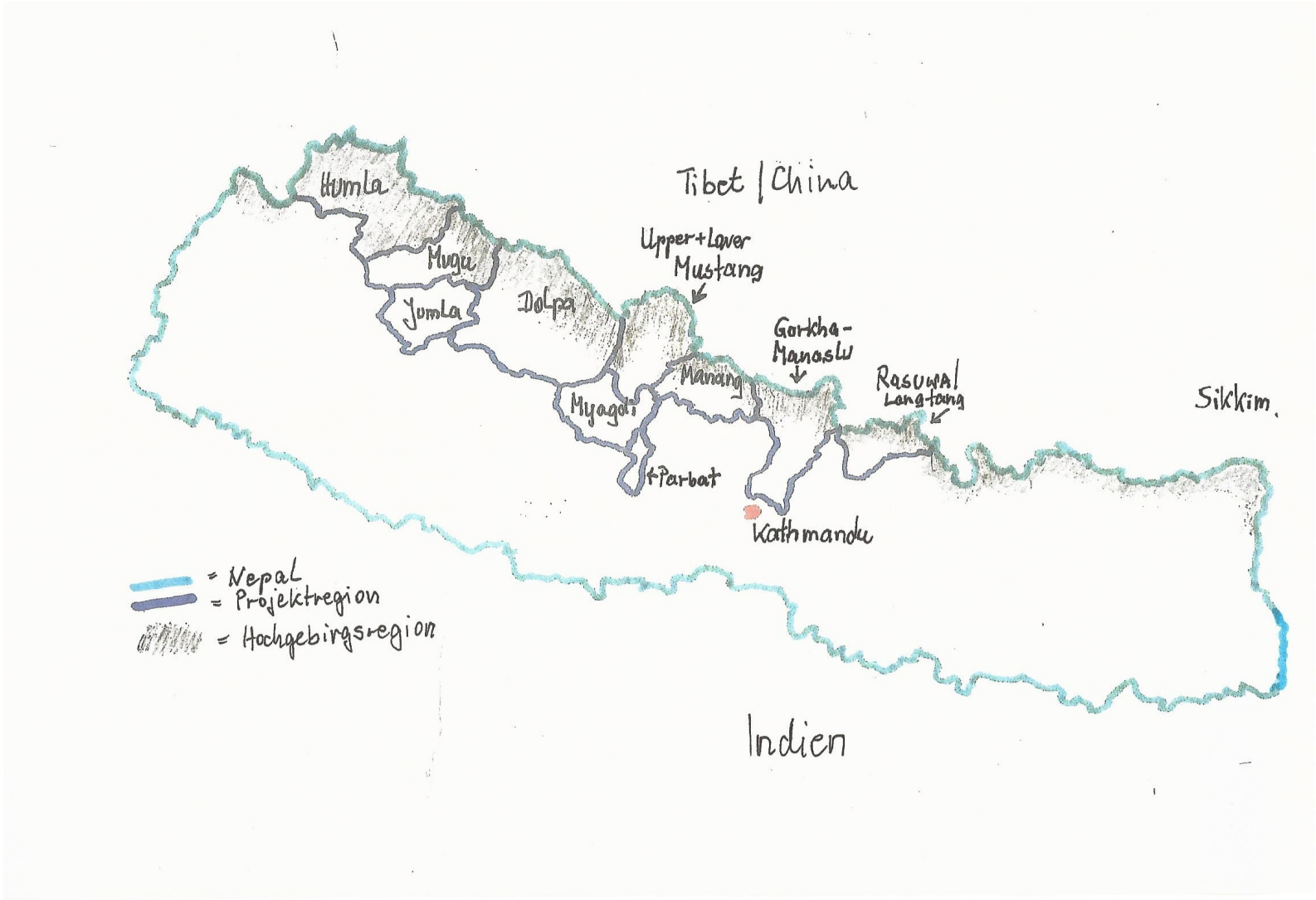
Flüsse meist ohne Brücke

Sehr kalte Winter

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI

Geprüft und Empfohlen

Stefanie Christmann, Esel-Initiative e.V.



Karte: Sabine Wiegand

Auf 3200 m kann man vielerlei anbauen, selbst Äpfel
Foto: Mustang

ABER NICHT in Upper Dolpa

Upper Dolpa:
Vorwiegend Gerste
Buchweizen ist schwierig
Kartoffeln möglich

Gemüse: Rettich und Mangold
- aber nur 2 Monate lang

7 Tage Anreise von Kathmandu bis zu den ersten Müttern, 2 Flüge in Nepal und fast 6 Tage zu Fuß

Dolpa

ein Lebensraum

für Menschen und

Schneeleoparden

Ein großer Teil Dolpas liegt oberhalb der Baumgrenze.

In den tiefer gelegenen Regionen ist es verboten, Bäume zu fällen.

Upper Dolpa ist sehr trocken und karg, von Erosion gezeichnet

Dung ist das einzige Brennmaterial, deshalb sammeln die Frauen ihn auf den Hochweiden und tragen ihn in die Dörfer.

Wegen des Klimawandels verlieren die Menschen viele kleine Gletscher.

Sie sind überlebenswichtig für die Dörfer, Felder und Nakherden.

Weggehen heißt: Alles verlieren

Der Inhalt des Rucksacks und des Deckenpakets:

Decken
Gerste
ein Kochtopf
ein paar T-Shirts

Yaks sind DAS Transportmittel

Ein kleiner Teil der Herde aus Saldang auf den Winterweiden oberhalb des Phoksundo Klosters im mittleren Dolpa

Saldang liegt so nah an der Grenze, dass das Dorf zu wenig Weiden hat. Auch ist es dort im Winter selbst für Naks kalt.

Um sicher zu sein, dass ihre Tiere überleben, gehen die Mütter für Wochen mit den Tieren nach Süden.

Hütedienst ist Frauenarbeit

Selbst Großmütter arbeiten noch auf Hochweiden, so lange sie eben laufen können.

Eine Großmutter aus Saldang, die bis nach Phoksundo zu den Hochweiden gelaufen war, um ihrer allein erziehenden Tochter zu helfen, die ein Kleinkind hatte.

Gerste, Naks und Yaks sind die Lebensgrundlage

Ein Teil der Herde der Mütter von Tinjegaon

Weiße Wolle ist begehrt, weil man sie färben kann, und je bunter die Decken, desto wertvoller sind sie.

Naks liefern Milch und damit Fett und Eiweiß.

Einmal im Jahr liefern sie sehr warme Wolle.

Männliche Tiere sind das Transportmittel für alle Waren, Zelte, Ernte, selbst Kinder und alte Menschen. Auch männliche Kälber sind wertvoll. Ein gutes ausgewachsenes Yak kostet 800 Euro.

So lange man den Kälbern und der Milch für die Kälber fern bleibt, sind sie friedfertig.

Sie sind genügsam im Futter und können auch im Winter ihr Futter selbst finden.

Tschurpi Herstellung

Tschurpi ist ein luftgetrockneter Hartkäse aus Buttermilch.

Die meisten Mütter binden die Hinterbeine der Naks aneinander, um zu melken.

Da das Kalb das meiste getrunken hatte, war nicht so viel im Topf.

Die Mütter hatten die Herde für die Fotos bergab und über einen Fluss getrieben. Der Hinweg hat sie 2 Tage gekostet.

Allein erziehende Mütter aus Tinjegaon, mittlerweile besitzen die meisten mehrere Tiere

Die meisten Mütter wollen Naks

Unmöglich, einmal alle Tiere unserer Mütter aus Tinjegaon aufs Bild zu bekommen.

Dschomos sind eine Kreuzung aus Nak und Stier.

Vorteile:
* Sie geben etwas mehr Milch als Naks.
* Die Mutter muss nicht für Hütedienste wochenlang auf die Hochweiden.

Nachteile:
* Die Mutter muss Futter suchen und herbeitragen.
* Sie braucht einen Stallplatz für den Winter.
* Man bekommt wenig für männliche Nachkommen.
* Sie geben keine Wolle.

Die Jungs, die unsere Tiere vergeben, machen einen harten Job

und immer zu Fuß.

Beim Projektbesuch benutzt Sahayog ein Pferd. Außerdem braucht dann einer der jungen Männer ein Pferd, um die Mütter auf den Hochweiden und in den entlegenen Dörfern zu informieren, wann wir eintreffen werden.

Die allein erziehenden Mütter sind meist jung; immer ohne Haus, Land und Tiere.

Um in diesen kargen Landschaften zu überleben, müssen sie jede Art von Tagelöhnerdienst machen

Die junge allein erziehende Mutter ist der einzige Halt und die einzige Überlebenschance für das Kind.

Die Mütter nehmen die kleinen Kinder überall hin mit -

… und später die jungen Mädchen ebenfalls, um sie vor den Gefahren Dolpas zu schützen. Für den Schulbesuch ist das allerdings schlecht.

Viele Mütter leben in dunklen, feuchten Behausungen ohne Tageslicht. Bei vielen Müttern tropft es bei Regen durch das Flachdach, andere haben bei Regen das Zimmer voll Schlamm.

Da die Grenze zu China nah ist und die Preise für Öfen daher günstig, haben viele zum Glück einen Ofen.

Töchter aus gut situierten Familien verlieren alles, wenn sie unverheiratet schwanger werden

Tsündi, 24 Jahre alt, eine vierjährige Tochter

Ein Leben in Gefahr.

Tsündi hat kein Zimmer, sondern darf im Zelt eines Händlers wohnen und durchreisende Händler bewirten.

Das Zelt, in dem sie auch Schlafgäste beherbergen soll.

Durch das Nak wurde die von allen ausgeschlossene Mutter in eine Hütegemeinschaft aufgenommen – ein Anfang.

Unverheiratete Mutter zu sein, ist ein schweres Los – aber auch die einzige Altersversorgung für unverheiratete Frauen

Es gibt aus verschiedenen Gründen großen Männermangel in Upper Dolpa:

- **Polyandrie** (nur der älteste Sohn erbt, mit seiner Frau sind auch die Brüder verheiratet, wodurch sie zwangsläufig nicht mehr als Bräutigam zur Verfügung stehen)

- ein Sohn pro Familie geht ins Kloster

- ein Sohn geht oft in den Handel

40jährige Frauen werden erstmals unverheiratet schwanger, weil sie ein Kind für die Altersversorgung brauchen.

Die 44jährige Sonam macht mit der Yakbutter tibetischen Tee und verkauft ihn im eigenen Zelt an durchreisende Händler, die auch ihre gewebten Schürzen und Taschen kaufen.

Erfolg: Nima S., die frühere Gruppenleiterin aus Tinjegaon (Vergabe 2010), hat bereits **fünf Tiere**: das Muttertier, drei weibliche und ein männliches Kalb. Das Yak will sie ab 2017 für den Handel mit dem nahen Tibet und andere Transporte (zur Getreidemühle und den Hochweiden etc.) einsetzen.

Die Großmutter Pema G. (Vergabe 2010) ist eine unserer erfolgreichsten Mütter: Sie hat **ein Nak und 4 Kälber (2 weibliche, 2 männliche).**

Sie hat selbst eine minderwertige lokale Kuh gekauft, sie aber erfolgreich mit einem Yak gekreuzt. Dieser Nachwuchs gibt ebenfalls viel Milch.

Pemas jüngste Tochter übernimmt die Hütedienste, gibt ihr aber alle Milchprodukte. Pro Jahr verdient Pema, obwohl sie auch selbst Butter und Tschurpi isst, 20.000 Rupien am Verkauf.
Davon schickt sie für Nahrung und Kleidung 5000-10.000 Rupien an ihr Enkelkind, das inzwischen in Kathmandu zur Schule geht.

Spinnen und Weben, 2010 ihre Haupteinnahmequelle, kann sie nicht mehr, aber „es geht mir und dem Enkel trotzdem gut“.

Die allein erziehende **Nima L.** aus Tinjegaon schickt jetzt schon meistens ihre 10jährige Tochter zu den Tagelöhnerdiensten, zu denen sie als Wohnungsmiete oder für den Lebensunterhalt gezwungen ist.

Das ist sehr schwere Arbeit für das nicht mal ausgewachsene Mädchen.

Das Mädchen besitzt nicht mal ein Paar Schlappen.

Die Dankbarkeit der Mütter kennt keine Grenzen. Viele wollen uns Tschurpi oder sogar Nakdecken schenken.
Andere laufen einen ganzen Tag, nur um selbst „Danke“ zu sagen.

Tsiring S. aus Khomagaon hat selbst begonnen, sich auf ihrem kleinen Feld ein Gewächshaus zu bauen. Die Lehmwände sind fertig, aber die Stangen zu kurz, um eine Plastikplane abzustützen. Dennoch ist selbst dieser noch unfertige Bau eine enorme Leistung der unverheirateten Mutter.

Solche Gewächshäuser wollen wir auch in Upper Dolpa vergeben.

In den kältesten Wintermonaten sind sie der einzige warme Raum für die Familie – zumindest tagsüber.

Tensing, die Hebamme von Santa und Phalak

Im Notfall begleitet sie die schwangere Mutter sogar bis ins Krankenhaus

Pro Jahr betreut sie 4-5 Frauen und besucht sie schon während der Schwangerschaft mehrere Male, um rechtzeitig auf Gefahren hinzuweisen und alles Nötige für eine sterile Geburt vorbereiten zu lassen.

„Aufklärung ist so wichtig!
Die Schwiegermütter wissen nicht, was eine sterile Geburt ist, aber ich habe es in Kathmandu gelernt.“

Reiseimpressionen

Jeden Tag wird
etwas repariert.

Und immer wieder Pässe über 5000 m, manchmal zwei an einem Tag – die vielen Pässe unter 5000 m haben wir nicht gezählt

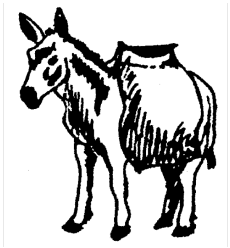
Die Männer sorgen bestens für mich.

Jedes Fleckchen Natur wird von Tier und Pflanze genutzt.

Ich hatte aus der Ferne einen Wolf erkannt, aber er entpuppte sich als ein Tier mit prächtigem Geweih.

Zum Schmunzeln: wer ist stärker, das Kalb oder starken Jungs?

Esel-Initiative e.V.
Gemeinnütziger Verein zur Förderung allein erziehender Frauen
in entlegenen Weltregionen
c/o Sabine Wiegand
Ortolanweg 10, 12359 Berlin
030-44048188
stefanie@esel-initiative.de



Wir überweisen alle Spenden zu 100% ins Projekt

IBAN: DE02 3705 0198 0010 6575 75
Swift-BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn